

Von San Andres (Kolumbien) über Costa Rica nach Honduras und Belize

geschrieben in den letzten 8 Wochen, fertiggestellt am 22.11.2015

Wie immer mussten wir weiter. Benny hatte seinen Heimflug von San Rose, der Hauptstadt von Costa Rica, gebucht. Auf ihn wartete eine Konferenz in Ho-Chi-Minh-City und somit fast eine Flug um die Welt.

Während der 2 Tage Tag- und Nachtsegeln (177 sm), anfangs sehr angenehm, ereilte uns kurz vor Ankunft in Puerto Limon/Costa Rica ein heftiges Gewitter mit Starkregen und Böen von Stärke 8. Das war nicht lustig und ich war froh, dass Benny so tatkräftig mitgeholfen hat (Segel runter, Fock weg, Motor an). Ich brauchte bloß noch Horst´ Brille putzen....

Überhaupt hat sich Benny prächtig in unser Team eingebracht. Ich habe die Gelegenheit genutzt und ihm mehrere Jobs angeboten: 2. Offizier an Bord, PC-Betreuer, Gläser- Polierer (er kann das wie Angestellter im 5-Sterne-Hotel), Bodygard wegen unserer Sicherheit, um nur einige Jobs zu nennen. Und dann kam es so:

Toiletten können Leben retten

In Puerto Limon gibt es keinen Seglerhafen, überhaupt keinen auf der ganzen Karibikseite Costa Ricas. Die meisten Segler wählen den Weg von Kolumbien aus nach Panama und dann durch den Panama-Kanal in den Pazifik. Das hätte für uns zwei weitere Segeljahre bedeutet. Trotz großem Überredungseinsatz von Horst wollte ich das nicht, zu lang, zu viel Sehnsucht nach Hause.....

Wir ankern also im Industriehafen von Puerto Limon an der einzigen Mooringboje. Es gibt hier regen Frachtschiffverkehr, große Containerschiffe werden be- und entladen, LKWs fahren, ab und an legt ein Kreuzfahrtschiff an. In diesem Fall ruht der Hafenbetrieb. Wir müssen eine Leiter hochklettern, um an Land zu kommen, ich sage Euch: sportlich höchste Anforderungen. Als ein Zöllner unser Schiff inspizieren wollte und die Leiter sah, hat er dankend abgewinkt – zu gefährlich. Das Hafengelände mit den Piers für die Frachtschiffe wird angestrahlt, es herrscht Dreischicht-Betrieb. Unser Schiffchen liegt ein wenig abseits im Dunkeln. Der Hafen ist gut bewacht, keiner kommt ohne entsprechende Papiere rein oder raus (auch wir haben diese Papiere bekommen), aber von der Seeseite sind wir gut erreichbar und kaum einsehbar... Also haben wir Benny zum Bodygard ernannt, da er ohnehin in der Achterkoje am Schiffseingang schläft. Die Verantwortung ist groß und Benny ist ohne Zweifel verantwortungsbewusst.

Trotz Hörstöpsel nimmt Benny in der Nacht Geräusche in der Pflicht wahr, sein Adrenalin Spiegel schnell in die Höhe und er überlegt blitzschnell, ob er uns weckt oder gleich die frisch abgewaschene Stahlpfanne nimmt und zur Verteidigung schreitet. Er entscheidet sich für die zweite Variante. Oben angekommen, fragt Horst besorgt, ob er Benny durch sein Pullern geweckt habe.... Toiletten können Leben retten! Das gilt aber nur für Frauen!

Costa Rica

Costa Rica gilt als die Schweiz der Karibik. Seit 1948 gibt es keine Armee, die eingesparten Gelder werden für soziale Zwecke eingesetzt. Es gibt ein Abkommen mit der UNO, dass im Verteidigungsfall Costa Rica von der UNO-Friedenstruppe Hilfe bekommt. Klingt doch gut, oder? Costa Rica hat den Schwerpunkt seiner Wirtschaft auf den Ökotourismus gelegt, 95% der Energie wird aus regenerativer Energie gewonnen. Die Landschaft ist vielseitig, bergig und lange Küsten am Pazifik und der Karibik.

Und dennoch stellte sich bei uns nicht das große Wohlgefühl ein. Puerto Limon gehört zu den ärmsten Städten Costa Ricas und lebt vor allem vom Hafen. Es wurde uns erzählt, dass hier 22%

der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt. Die Stadt konnte sich die sonst üblichen Feierlichkeiten zur Landung von Christus Kolumbus an Costa Ricas Ostküste nicht leisten, die Hauptstadt gab auch kein Geld. Nicht weit von Puerto Limon wird ein neuer moderner Hafen gebaut und so schien uns Puerto Limon im Niedergang und das kennen wir ja zur Genüge....

Aber dieses Leben im Hafen hatte was. Wir beobachteten wie die Bugsierboote, von mir als Schubser bezeichnet, den großen Frachtern zum Pier halfen. Um unbeschadet schubsen zu können, haben sie riesige Gummireifen an den Seiten und sie haben einen 600 PS Motor. Wäre das nicht noch ein Traumjob für Peter Alh. oder Andreas? So richtig mal dem Affen Zucker geben....

Da unsere Seewasserpumpe kaputt gegangen war, mussten wir aus Deutschland eine neue bestellen und waren somit zwei Wochen vor Anker. Unsere wunderbare Schildkrötentour kennt ihr bereits. Dann waren wir zwei Tage in San Jose, der Hauptstadt von Costa Rica. Das sind knapp 4 Busstunden Fahrt von Puerto Limon entfernt. Unterwegs sahen wir viele Container-Friedhöfe....Überhaupt kam mir beim Zuschauen der Hafearbeiter die Frage auf, was wir eigentlich in Deutschland für unsere Bananen bezahlen? Anbau ist mühsam (es muss um jede Blüte ein Müllsack gewickelt werden), Ernte in glühender Hitze, Versand in gekühlten Containern, Überfahrt in riesigen Schiffen, entladen und dann in unseren Handelsketten der Verkauf. Schaut mal auf die Bananenpreise!

In San Jose fanden wir ein hübsches Hostel, preiswert: www.pensiondelacuesta.com, wurden dort gut beraten und erlebten am Abend in der Bar El Sotano ein tolles Jazzkonzert mit der Sängerin Leslie Blackshear Smith aus New Orleans und einer Begleitband aus San Jose. Das Konzert begann erst 22.00, endete 1.00, wir tanzten dann oben noch ein bisschen weiter, mussten aber um 2.00 im Hostel sein, weil dann die Nachtwache schlafen ging. Es war viel los auf den Straßen, aber wir fühlten uns sicher.

Am nächsten Morgen wurden wir 7.30 zu einer Tagestour abgeholt. Drei Pärchen – mit uns eins aus Mexiko und eins aus Brasilien – starteten mit Reiseleiter auf den Vulkan „Irazu“, 3.400 m über den Meeresspiegel liegend. Dieser liegt ab 10.00 in den Wolken, so dass wir früh da sein wollten und tatsächlich den herrlichen Blick genießen konnten. Wir sind am Kraterrand gewandert, alles gut und sicher ausgebaut, haben uns danach die Kathedrale in Cartago, der alten Hauptstadt von Costa Rica, angesehen und einen berühmten botanischen Garten, den Lankester Garden. Abschließend waren wir gut essen. Ein schöner Tag, abends verabschiedete sich San Rose mit einem kräftigen Regen, aber in Puerto Limon war alles wie immer: heiß und trocken. Übrigens war der Reiseleiter in einer Person Busfahrer und Reiseerklärer in spanisch und englisch und dabei sehr, sehr nett.

Am 22. Oktober, also nach 14 Tagen, hatten wir alles beisammen: die neue Seewasserpumpe aus Deutschland über UPS eingeflogen und somit nicht gerade geschenkt sowie alle Dokumente zum Ausklarieren. Wir starteten, Horst wollte unterwegs unter Segel die Pumpe einbauen. Unser nächstes Ziel war die kleine Insel Guanaja vor Honduras gelegen. Bis dorthin hatten wir 580 sm zu segeln.

Auf Guanaja (gesprochen Guanacha), Honduras

Wir kamen erst am 29.10.2015 auf der kleinen Insel an, weil wir in der Flaute steckten. Die Pumpe ging nicht einzubauen, da paßte ein Teil nicht, so dass mein Rappelzappel nur kurzzeitig den Motor anmachen konnte und dann tüchtig wischen musste.

Horst hatte bei seiner ersten Tour 1997/98 auf Guanaja bei dem TO-Vertreter, Hans Weller, Station gemacht und nun interessierte ihn, ob Hans mit seiner Familie dort noch lebt. Zudem brauchten wir Hilfe wegen der Pumpe.

Wir ankerten in einer ruhigen Bucht und es gab ein frohes Hallo der beiden Männer.

Gunaja ist eine Insel ohne Autoverkehr, es gibt gar keine Straßen, dafür aber Sandfliegen und zwar

reichlich. Das Ortszentrum ist auf Stelzen ins Meer gebaut, weil die Sandfliegen ein Leben auf Stelzen nicht mögen. Der Verkehr auf der Insel geht per Wassertaxi. Hans und weitere Deutsche leben an Land und vertragen sich mit den Sandfliegen, wir hatten Mückenspray. Die Gaststätte wird von einer sehr herzlichen Familie aus Künzelsau bei Stuttgart betrieben, die vor 20 Jahren hierher gekommen sind. Bei Künzelsau streiten Horst und ich, ob das „s“ zur zweiten oder dritten Silbe gehört. Ich meine zur dritten....

Wir fühlten uns bei ihnen sehr wohl. Claus und Anette hatten eine Superküche. Horst bekam seit langem mal wieder ein Schnitzel und nahm dazu die Spätzle in kauf. Der Sohn der Familie mit seiner jungen Frau aus Guatemala betreibt eine kleine Pension, sehr zu empfehlen, wenn man einen Abenteuerurlaub mit Sandfliegen mag: www.rolandsgardenguesthouse.com. Es gibt auch selbstgemachte Schokolade, lecker!

Wir bekamen sehr persönliche Eindrücke vom Leben der Ausgewanderten, sie sind auf der Insel heimisch geworden, sprechen spanisch und englisch und haben keine Sehnsucht nach Deutschland, aber guten Kontakt zu den Einheimischen (auf der Insel leben 8000 Menschen). Sie engagieren sich im Umweltschutz, haben einen schlimmen Hurrikan 1998 überlebt und bilden eine schwäbische Community.

Übrigens wir bekamen besorgte Anfragen, ob uns auch ein Hurrikan erwischt hat, den ihr im Fernsehen gesehen habt. Nein, zum Glück nicht, das war die Pazifikseite von Mexiko, während wir in der Flaute auf dem Atlantik parkten.

Belize

Nach herzlichem Abschied starteten wir nun wieder mit ganzer und gut eingebauter Pumpe am 2.11.2015 in Richtung Belize. Das Festland von Honduras und Guatemala mussten wir leider auslassen, da dort die Kriminalität so hoch ist. Allein im Frühjahr diesen Jahres waren drei Segelbote in Küstennähe überfallen und ausgeraubt worden. Schade, gern hätten wir uns dort die Maya-Stätten von Honduras angeschaut.

Die Strecke bis Belize City, also entlang des Golfes von Honduras nördlich, ist nur eine Tages- und Nachtfahrt lang.

Die Fahrt ging so: Um 22.00 wurde Horst müde (jaja, auch das gibt es!) und wollte schlafen gehen. In der Ferne sahen wir einen Frachter, der Kollisionskurs auf uns hielt. Mir ist es dann immer lieber, er beobachtet das Schiff, weil Horst besser die Lichter erkennen kann und notfalls müssen wir ausweichen. Es dauerte, das Schiff fuhr ziemlich dicht an uns ran und drehte dann ab, hatte uns also über Radar wahrgenommen. Und dann blieb es stehen, was völlig unüblich ist, weil, man muss wissen, ein Frachtschiff in voller Fahrt braucht 4 km Bremsstrecke, um zu halten. Sie sind ja behäbig. Es stand gar nicht weit von uns und wir starrten es an. Die Nacht war dunkel, nur ein paar Sternlein am Himmel, der Mond geht erst 24 Uhr auf und wir hatten guten Wind. Aber es war uns beiden mulmig... Auf einmal sagt Horst zu mir: „Mach das Licht aus, ich glaube, sie haben ein Beiboot ausgesetzt.“ Er selbst kniete sich hin und machte den Motor startklar. Wir redeten kein Wort mehr. Ich machte mit weichen Knien an der Schalttafel unten im Boot das Toplicht aus (das ist das Licht in der Mastspitze; es ist Vorschrift, dieses Licht an zu haben, um von anderen Schiffen gesehen zu werden) und versteckte den Computer im Bett. Mein Herz raste. Und so starrten wir in die Nacht auf dieses merkwürdige Frachtschiff bis es dann doch in der Dunkelheit verschwand, Glück gehabt und bei uns ein tiefes Durchatmen.

Am Mittag kamen wir in einer Marina, wo es nur so von Sandfliegen wimmelte, wohlbehalten an. Belize hat sehr umständliche Einklarierungsmodalitäten. Während wir fast in allen Ländern die Behörden selbst abklappern durften (Immigration, Zoll, Hafenmeister, Hygiene), wollen die Behörden hier aufs Schiff kommen und auch noch ihre Anfahrt bezahlt kriegen. 25 US\$ pro Behörde, damit kann man eine Rundreise im ganzen Land machen. Das ist die Korruption des kleinen Mannes und wir versuchten uns zu wehren, in dem wir ihnen entgegen fuhren. Aber Pech

gehabt. Wir mussten insgesamt 145 US\$ „Taxigeld“, also Schwarzgeld bezahlen und hatten keine Chance, etwas dagegen zu tun.

Es folgte der nächste Schreck: ich sitze auf dem Steg in Belize City und lese ganz vergnügt eine Mail von Martin, in dem er unseren 3. Leserattenbericht kommentiert und überlege, ob ich mir weitere Bücher von ihm borge. Das dauert etwa 5 Sekunden. Ich schaue hoch und sehe unser Schiffchen in Richtung Meer fahren, ca. 200 m hatte es schon allein bewältigt. Horst war Farbe kaufen für den Unterwasserbootanstrich. Ich dachte, mein Herz bleibt stehen. Der Anker hatte nicht im Schlick gehalten, weil starke Strömung einsetzte, was wir nicht voraussehen konnten. Ich rief junge Männer, die mit Ausflugsbooten berufsmäßig unterwegs waren und ihre Tour gerade beendet hatten, um Hilfe und sie halfen fabelhaft. Wir fuhren mit dem Ausflugschiff raus, konnten den Anker bergen und per Motor zurückfahren. Das sind die Helden von Belize, nicht die Behörden, auf die wir ordentlich Frust haben.

In der Old Belize Marina wurde unser Schiff rausgekrant, wir haben es abgekärchert und mit neuem Unterwasseranstrich versehen. Bei all den Arbeiten hielt sich unsere gute Laune in Grenzen, denn die Sandfliegen waren immer mit dabei. Ihnen schmeckte auch unser Antimückenspray.

Wir hatten eine 4-Tages-Landpartie in das Innere von Belize und nach Tikal/Guatemala geplant. Auch als Belohnung für getane Arbeit gedacht. Bisher war unser Eindruck von Belize nicht so, dass wir das Land weiterempfehlen würden. Mit dem öffentlichen Bus fuhren wir nach San Ignacio, im Westen von Belize gelegen, nicht weit von der Grenze zu Guatemala. Hier fühlten wir uns wohl, ein pulsierendes Städtchen, wir fanden ein kleines Hotel und saßen gern in den Straßencafes. Belize City, die frühere Hauptstadt von Belize, hatte so gar kein Flair. Wegen der Hurrikans wurde Belmopan im Landesinneren Hauptstadt (nur falls Ihr mal bei Jauch sitzt!).

Von San Ignacio sind wir als Tagestour nach Tikal, einer der berühmten Mayastätten, gestartet. Für mich war das sehr interessant, auch anstrengend, weil viel zu laufen und zu steigen und unsere Segelbeinchen sind ja geschrumpft..... Über diese Kultur werde ich nachlesen und wir schauen uns noch einige Stätten in Mexiko an. Horst war eher enttäuscht, weil die Gebäude verschlissen sind durch den Regen, keine Malereien und zu wenig über die Lebensweise der Mayas zu erfahren war. Er ist von Ägypten verwöhnt. Dennoch ein schöner Tag, den wir mit einem US amerikanischen Ehepaar verbrachten, das mit zu unserer kleinen Reisegruppe zählte.

Am 17.11.15 starteten wir nach **Caye Caulker**, einer vorgelagerten Insel vor Belize. Sie wird als Backpackerinsel beschrieben und ist der Start ins Taucherparadies des zweitgrößten Barriere-Riffs der Welt (nach Australien). Klar, da musste ich hin.

Wir segelten über ein 5qukm großes Schutzgebiet für Seekühe. Es dürfen keine Motorboote darüber fahren. Ich habe so intensiv nach den Seekühen Ausschau gehalten. Sie sind ja Lungenatmer und es hätte ja mal eine ihr Näschen rausstecken können, aber nix. Nur ein Delphin, sicher der Freund einer Seekuh, begleitete uns. Dafür hatten wir aber unsere Sandfliegen, ausgewachsene Mücken sowie einen kleinen Geko mit an Bord. Wir sind ja ein gastliches Haus und haben uns mit dem Geko die Mücken kameradschaftlich geteilt. Nach einiger Zeit hat er dann wohl alle Mücken verspeist und es trat wieder Ruhe ein.

Die Insel Caye Caulker ist eine Freude, fast nirgends haben wir so viele Kontakte mit Touristen aus aller Welt bekommen. Sie ist wirklich nicht nobel, keine Autos, sondern Elektokarren wie auf Golfplätzen, keine gepflasterten Straßen, herrliche einfache Straßenkneipen, eine Wohlfühlinsel und echter Geheimtipp.

Und das Tauchen: habe mich ins Blue Hole, 40 m tief getraut, Stalaktiten bestaunt, viele Haie gesehen, sie fast berührt, aber keiner!!!! hat sich für mich interessiert. Der Fischreichtum hält sich in Grenzen, weil zu viel gefischt wird. Aber die Korallen sind gesund und es waren wunderbare Taucherlebnisse mit netten Tauchern aus aller Welt und einer gut organisierten Tauchbasis

(www.belizedivingservices.com). Allerdings nicht geschenkt: Für 7 Tauchgänge hätte ich mir eine Woche Ägypten mit Flug, Hotel, Essen und Tauchen leisten können. Aber ich habe es nicht bereut. Horst hat derweil am Schiff gebastelt, er findet da immer etwas zu tun, war in der Wäscherei und hat auch mal die Zeit für sich genossen. Heute gehen wir zum Abschied von der Insel in ein Fischrestaurant essen. Eigentlich ein Frevel für Taucher.

Am 22.11.15 sind wir auf eine weitere Insel von Belize gesegelt, nach **San Pedro auf Ambergres Cayesie**. Diese Insel wird eher als Nobelinsel beschrieben. Wir müssen hin, weil es wieder um das leidige Ausklarieren geht.

Aber so nobel ist nun auch wieder nicht. Die Motortuckerei dauerte nur 3 Stunden, das Wasser ist flach, so dass Horst höllisch aufpassen musste, nicht aufs Riff zu brummen. Die angekündigte Marina gibt es auf San Pedro nicht mehr, weil eben zu flach. So lassen wir uns bei ziemlichen Wellengang vor Anker durchschütteln. Unser Schlauchboot hat auch einen Knacks weg, die Befestigung des Paddels ist gerissen. So paddeln wir nun zu zweit, jede/r mit einem Paddel. Bei Wellengang auch kein wirkliches Vergnügen.

Wir wollen nun nach Ausklarierung nach Mexiko segeln, eine Tages- und Nachttour, also auch nicht weit.

Zum Wetter: Auch hier in der Westkaribik ist nichts mehr so wie es sein soll. Normalerweise sollte im Oktober die Regenzeit und damit auch die Hurrikansaison beendet sein. Das trifft auch auf Honduras und Guatemala zu. Aber der Oktober war trocken und im November regnete es wie aus Kannen. Starke Regenschauer, danach schnell wieder Sonnenschein, immer schwülheiß. Ideale Brutbedingungen für die Mücken. Glücklicherweise kam kein Hurrikan.

Das Meer hat sich hier in Caye Caulker von 32 Grad auf 27 Grad abgekühlt, aber das ist auch noch erträglich. Wir schwimmen jeden Morgen um unser Schiff und freuen uns, so den Tag beginnen zu können.

Es naht die Adventszeit. Den 3. Advent feiern wir schon zu Hause und ich freue mich auf Matsche, Kälte und unseren heimeligen Kamin. Horst auch, er hat ja anderthalb Jahre keinen Kamin mehr beheizt. Aber zu aller erst freuen wir uns auf das Wiedersehen mit den Kindern und Enkeln, mit Freunden und Freundinnen, auf den 90. Geburtstag einer ganz lieben Freundin, den Kaminleseabend mit Freundinnen und auf die Silvesterfeier im Segelverein. Ich fürchte schon, die Zeit wird wie im Fluge vergehen.

Wir landen aus Cancun/Mexiko kommend am 9.12.2015 in Berlin und bleiben bis 11.1.2016 daheim.

Dann geht es weiter drei Wochen durch Mexiko (juchu, ich freue mich auf das Frida Kahlo Haus in Mexiko-City!!!!), danach für ca. zwei/drei Wochen nach Kuba und dann nach Florida, wo wir uns am 8. März auf Martin und Andreas freuen. Vielleicht feiern wir sogar den Frauentag mit meiner Leipziger Freundin Petra und ihrer Tochter sowie unseren Jungs in Miami. Das hätte mal was.... Mit Martin und Andreas fahren wir nach Key West, besuchen das Hemingway-Haus, segeln die Westküste Floridas ab und wollen mit Seekühen schnorcheln. Ein volles Urlaubsprogramm.

Wir wünschen Euch eine gute Adventszeit, gesunde und erholsame Weihnachtsfeiertage und alles erdenklich Gute für 2016, Glück und Gesundheit im persönlichen Leben und viel Kraft, Offenheit und Engagement bei der Lösung unserer großen gesellschaftlichen Probleme. Wir erleben so viel Toleranz und Herzlichkeit gegenüber Ausländern wie wir es sind, aber auch der Menschen hier in Zentralamerika untereinander. Das macht unser Reisen so wertvoll und davon bringen wir was mit, versprochen!

Eure Petra und Euer Horst



